

# SCHAUT HIN

## Worte aus der Heiligen Schrift zur Matthiaswallfahrt 2021

Liebe Pilgerinnen, liebe Pilger,

das Leitwort für 2021 ist ein Wort Jesu aus dem Evangelium von der „Speisung der Fünftausend“ im Markusevangelium (Mk 6,30-44). Das ist den meisten von Ihnen durch die Pilgerbriefe bekannt. Es wäre ein zu enges Verständnis, wenn man über das Leitwort nur im Zusammenhang dieses Evangeliums nachdenken würde. Das „Schauen“ und das „Erkennen“ sind in der Sprache der Heiligen Schrift ganz wichtige Worte. Sie bezeichnen einen zentralen Lebensvollzug des Menschen. Im übertragenen Sinn werden sie auch verwendet, wenn von Gott gesprochen wird.

Daher finden Sie in diesem Heft im **1. Teil** Texte aus der Heiligen Schrift, die sich auf das Schauen des Menschen im Allgemeinen beziehen. Im **2. Teil** folgt die Auslegung des Evangeliums, aus dem das Leitwort genommen ist. Diese Hinweise für die Betrachtung wurden schon an die Bruderschaften und Pilgergruppen versandt. Im **3. Teil** sind Texte zusammengestellt, die das Beispiel Jesu und seine Verheißungen behandeln.

Das alles gilt nicht einer verflossenen Vergangenheit, sondern unserer Gegenwart. Daher sollte derjenige bzw. diejenige, die zu einer Meditation anregt oder eine Betrachtung vorträgt, eigene Hinweise auf die Situation des Lebens heute aufnehmen und den Mut haben, eigene Erfahrungen einzubringen. Was in diesem Heft vorgelegt wird, sind nur Anregungen und können ergänzt werden, z. B. durch den Vergleich mit anderen Texten aus den Heiligen Schriften.

Wenn ein Mensch nicht schauen kann, weil er blind ist, ist das für ihn eine schwere Behinderung. Das sei bei den Betrachtungen zu unserem Leitwort zu berücksichtigen. Es ist sicher sinnvoll, wenn bei einer Pilgerfahrt das Leben der Erblindeten in die Fürbitte aufgenommen wird.

Bruder Athanasius

# Inhalt

## 1. Teil

### SCHÖPFUNG

1. Erschaffung des Lichtes - Das Schauen des Menschen Gen 1

### DAS SCHAUEN GOTTES

2. Gott schaut auf das Leid Israel in Ägypten Ex 3,7-10

3. Gott sieht auf das Herz Erwählung Davids 1 Sam 16,7

### RICHTIGES SCHAUEN

4. Sich wundern Mose Ex 3,1-3

5. Zeichen erkennen Gleichnis vom Wetter Lk 12,54-57

6. Sich ermutigen lassen Traum Jakobs Gen 28,10-15

7. Hindurchschauen Hauptmann Lk 23,47

8. Schauen, weil angeschaut Levi Lk 5,27-32

### GEFÄHRLICHES SCHAUEN

9. Begehren David 2 Sam 11,2-3

10. Zweifeln Schlange im Paradies Gen 3,1-6

11. Zurückschauen Frau des Lot Gen 19,26

## 2. Teil

### DIE WEISUNG JESU

12. Schaut hin Grundtext des Leitwortes Mk 6,30-44

## 3. Teil

### DAS BEISPIEL JESU

13. Das Verlorene suchen Der gute Hirt Lk 15,1-7

14. Das Beengte befreien Die gekrümmte Frau Lk 13,10-17

15. Das Verwundete heilen Der Barmherzige Samariter Lk 10,30-37

### UNSERE HOFFNUNG

16. Das Licht der Welt schauen Der Blindgeborene Joh 9

17. Schauen und erkennen Paulus an die Korinther 1 Kor13,12

18. Gott schauen Seligpreisung Mt 5,8

19. Das neue Schauen Offenbarung des Johannes Offb 21,3-5

## 1. Teil

### Schöpfung -

#### 1 Erschaffung des Lichtes

Gen 1,1-5.26-27.31; 2,2

**Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war wüst und wirr und Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.**

**Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht.**

**Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht. Es wurde Abend und es wurde Morgen: erster Tag.**

**Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. ... Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Als Mann und Frau erschuf er sie.**

**Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.**

**Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk gemacht hatte.**

3

*Am Anfang der Heiligen Schriften steht als Beginn des Buches Genesis das Gedicht von den sieben Tagen der Schöpfung. Es wurde gedichtet, als die Schriftgelehrten Israels in der Perserzeit (530-330) die heiligen Überlieferungen sammelten und zu einem Gesamtwerk zusammenfügten. Ein Gedicht ist Literatur, kein naturwissenschaftlicher Bericht. Die Worte haben einen tieferen Sinn. In ihnen liegt eine Botschaft der Verfasser.*

Für unser Leitthema ist von Bedeutung: **Als erstes erschafft Gott das Licht.** Das ist überhaupt die Voraussetzung dafür, dass der Mensch sehen kann. Sein Sehen ist ein Grundvollzug seines Lebens, die Grundlage seiner Beziehung zu anderen Menschen und seiner Fähigkeit, sich zu entfalten. In dem Wechsel von dem Sonnenlicht des Tages und der Dunkelheit der Nacht vollzieht sich das Schauen des Menschen. Also in dem Wechsel von Wachen und Schlafen, von Aufmerksamkeit und Ruhe gestaltet der Mensch sein Leben in der Zeit.

In der Einschätzung der Verfasser begann der Tag mit der vorausgehenden Nacht. Darin lag die Erfahrung, dass der Mensch für das Schauen des Lichtes die Dunkelheit der Nacht braucht, nicht nur wegen der Ruhe des Schlafes. Auch das unterschiedliche Licht am Morgen und in der Abenddämmerung vermittelt dem Menschen eine besondere Stimmung, die sein Schauen beeinflusst. Selbst am Tage ermöglicht das zeitweilige Schließen der Augen, die kurze Dunkelheit zur rechten Zeit, Sammlung und Verarbeitung der Eindrücke.

**Gott wendet sich dem Menschen zu.** Gott, den Schöpfer des Alls, können wir Menschen uns nicht vorstellen. Wir können ihn nur ahnen. Denn Gott ist ganz anders als wir. Dennoch sprechen wir von Gott so, wie wir von einem Menschen sprechen. Das ist sinnvoll, weil wir glauben, dass Gott sich dem Menschen zuwendet, und zwar so, dass dieser ihn erkennen kann. Das kommt in dem Gedicht dadurch zum Ausdruck, dass Gott den Menschen als sein „Abbild“ geschaffen habe. Das bedeutet nicht, dass der Mensch nach dem „Muster“ Gottes geschaffen sei. Die Dichter wollten damit sagen, dass Gott im Menschen ein Gegenüber habe, mit dem er in Kontakt treten könne. Gott spricht so zum Menschen, dass dieser ihn verstehen kann. Das war ihre Erfahrung. Diese Überzeugung berechtigt auch uns, von Gott in unserer Sprache zu sprechen. Gleichzeitig wissen wir, dass es Bilder sind für eine an sich unbegreifliche Wirklichkeit.

Gleich zu Beginn der Heiligen Schriften wird gesagt: **auch Gott „sieht“**. Sein Schauen verändert die von ihm geschaffene Welt. Er ist damit ein Vorbild für den Menschen. Auch der Mensch schaut auf die ihn umgebende Schöpfung. Das verändert die Welt um ihn herum und ihn selbst.

Wichtig ist nach der Meinung der Dichter, dass der Mensch sieht, dass **das Geschaffene gut ist**, und anerkennt, dass auch Gott gut ist. Wir wissen, dass die Schöpfung immer noch in Entwicklung ist. Damit ist nicht nur Entfaltung, sondern auch Vergehen verbunden. Für den Menschen bedeutet das Leid, Unheil und Tod, dazu die Erfahrung von Bosheit und Unrecht. Daran festzuhalten, dass die Schöpfung Gottes gut sei, ist eine zentrale Herausforderung in unserem religiösen Leben.

### 2 Gott schaut auf das Leid

Exodus 3,7-10

**Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!**

*Tief eingesenkt in das kollektive Gedächtnis des Volkes Israel war der Auszug aus Ägypten. Das war immer mit der Erinnerung verbunden, dass Gott die Nachkommen Abrahams befreit hat. Er hatte in Treue zu seinem Bund mit Abraham auf ihr Leid geschaut. Zu Beginn dieser Befreiungstat hatte er Mose seinen geheimnisvollen Namen **JAHWE** mitgeteilt und ihn erklärt: „**Ich bin der ICH BIN DA.**“ So sollten die Israeliten künftig von ihm denken und sprechen.*

5

Gott, der Schöpfer der Welt, bleibt seiner Schöpfung zugewandt. Er überlässt sie nicht den Gesetzen und Entwicklungsprogrammen, die er in sie hineingegeben hat. Er beteiligt sich vielmehr an ihrer Entwicklung. Diese Zuwendung Gottes bezieht sich vor allem auf den Menschen. Das ist eine Grundüberzeugung der Israeliten. Sie wird vor allem in zwei Symbolworten zum Ausdruck gebracht: „Gott schaut“ und „Gott spricht“.

Das Schauen Gottes ist nicht einfach nur eine Wahrnehmung, es verändert die Zustände in der Welt. Etwas ganz Charakteristisches für das Schauen Gottes ist, dass er besonders auf den leidenden Menschen schaut. Gott ist barmherzig. Das prägt seine Beziehung zum Menschen.

Das Schauen Gottes wurde häufig als etwas Bedrohliches verstanden. Es ist jedoch in erster Linie gütig und das Leben stärkend. Für den, der ihn verachtet und Böses tut, bedeutet es allerdings Unheil.

*Dass Gott nicht nur Heil verfügt, sondern auch Unheil, begegnet sehr drastisch in den Büchern des Alten Testaments. Das hat zu der irrigen Auffassung geführt, der Gott Israels sei ein zürnender Gott. Tatsächlich wird jedoch immer wieder in den Schriften zum Ausdruck gebracht, dass Gott in erster Linie „barmherzig ist und zögert zu zürnen“.*

### 3 Gott sieht das Herz

1 Sam 16,7

**Als die Söhne Isais kamen und Samuel den Eliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter. Der HERR aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn abgelehnt. Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz.**

*Gott tritt in Beziehung zum Menschen. Die heiligen Schriften des Alten Bundes bringen durchgehend Erzählungen über die Art und Weise, wie Gott zu den Menschen und zu seinem Volk in Beziehung steht. Diese Überlieferungen sind nicht in einer zeitlosen Sprache geschrieben. Die Verfasser sind Menschen ihrer Zeit und ihrer Kultur; sie bringen ihren Glauben zum Ausdruck, ihre Erfahrung mit Gott. Für uns ist eine Entwicklung dieser Glaubensüberzeugung feststellbar, die einher geht mit der Geschichte des Volkes Israel. Die Schriftgelehrten der Perserzeit, die die heiligen Schriften zusammenstellten, legten Wert darauf, dass einige zentrale Botschaften sich wie farbige Fäden durch alle Bücher hindurchziehen. Dazu gehört: Gott sieht auf das Herz.*

6

Ein gutes Beispiel findet sich in der Lebensgeschichte des Königs David. Als Gott David zum König erwählt und er den Propheten Samuel beauftragt hatte, ihn zu salben, kommt es zu einer überraschenden Begebenheit. Der Erwählte ist wider Erwarten der jüngste der Söhne des Isai.

Für die Frömmigkeit der Israeliten war die Überzeugung prägend, dass das Leben im Alltag mit allem Tun und Lassen in der Gegenwart Gottes geschieht. Die Tugend, daran zu denken, nannte man „Gottesfurcht“, weil die Anerkennung der Majestät Gottes mit Ehrfurcht verbunden ist. Gottesfürchtig ist derjenige, der Gott nicht vergisst. Dabei ist ausschlaggebend nicht alles Äußerliche, sondern das, was im Herzen des Menschen vor sich geht.

Das Herz steht in der Sprache der Bibel für den Kern der Persönlichkeit, von dem die tragenden Impulse des Lebens ausgehen. In unserer Umgangssprache ist das Herz der Sitz der Regungen des Gemütes. Dadurch dass Gott auf das Herz schaut, wird die Beziehung zu ihm zu einer Herausforderung, mit sich selbst wahrhaftig umzugehen.

Vgl. Psalm 139,1-3

### 4 Sich wundern

Exodus 3,1-3

**Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch.**

**Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?**

Das Schauen des Mose bewirkt, dass er sich wundert. Dadurch kommt die große Veränderung in sein Leben. Er wird von Gott angesprochen und erhält den Auftrag, der seinem Leben Sinn gibt. So ist er zum Bild des Menschen, der sich wundert, geworden.

Wenn das Hinschauen dazu führt, dass jemand sich wundert, wird die Aufmerksamkeit geschärft. Diese ist für die Entfaltung der Persönlichkeit und die Entfaltung der Anlagen eines Menschen unersetzlich.

Wer sich wundert, ist bereit, darüber nachzudenken, was in seinem Alltag vor sich geht. Die gewohnte Art und Weise, wie man mit den gewohnten Verhältnissen des Alltags umgeht, wird aufgebrochen. Das ist eine Voraussetzung, mit der größeren Wirklichkeit, der verborgenen Gegenwart Jesu, in Kontakt zu kommen.

Jesus führte die Menschen immer wieder dazu, dass sie sich wunderten. Er war ganz anders, als die Mehrheit sich den erwarteten Messias vorgestellt hatte. Besonders die Heilungen waren nicht nur Zeichen dafür, dass die Verheißungen der Propheten in Erfüllung gingen, sondern sie bewirkten auch, dass die Menschen sich wunderten. Das begegnet mehrfach in den Evangelien, zum Beispiel: „So etwas haben wir noch nie gesehen“ (Mk 2,12), und: „Was ist das für ein Mensch, das ihm der Wind und der See gehorchen“ (Mk 4,41). Jesus provozierte damit ihr Nachdenken, und das machte die Menschen bereit, die neue Wirklichkeit, die er brachte, wahrzunehmen.

Aus dem Matthias-Evangelium:

**Jesus sagte: Wundere dich über das, was vor dir ist.**

### 5 Zeichen erkennen

Lk 12,54-57

**Jesus sagte zu der Volksmenge: Wenn ihr im Westen eine Wolke aufsteigen seht, sagt ihr sofort: Es gibt Regen. Und so geschieht es. Und wenn der Südwind weht, sagt ihr: Es wird heiß. Und es geschieht.**

**Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu deuten. Warum könnt ihr dann diese Zeit der Entscheidung nicht deuten?**

**Warum findet ihr nicht schon von selbst das rechte Urteil?**

In der Beziehung Gottes zu seinem Volk war von großer Bedeutung, dass er sich immer wieder als der Barmherzige und Treue zu erkennen gab. Er tat das nicht nur durch die Propheten, sondern auch durch Ereignisse, die aus dem Gewohnten heraustraten. Man nannte sie Zeichen, nämlich für die Wirklichkeit seiner Gegenwart.

Die zentrale Verheißung, die mit dem Bund Jahwes mit Israel verbunden war, bestand in der Zusage seiner Gegenwart. Das ist ein Kernpunkt der Religion Israels. Sie sei in der Person Jesu unüberbietbar verwirklicht, sagen die Christen. Denn durch Jesus Christus ist sie auch die fundamentale Wirklichkeit dessen, was man Christentum nennt.

Diese verborgene Gegenwart Gottes kann mit menschlicher Vorstellungskraft nicht analysiert werden. Man kann sich ihrer auch nicht bemächtigen, wie es die Magie in anderen Religionen mit dem Heiligen versucht. Man kann sich ihrer nur vergewissern lassen, indem man die Zeichen Gottes wahrnimmt.

Jesus, auferweckt von den Toten und erhöht zum Vater, macht seine Verheißung wahr, dass er bei uns bleibt bis ans Ende der Zeiten. Es gilt, dass er die Verheißung des Bundes für die einzelnen Menschen erfahrbar macht: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Joh 14,9).

Die Zeichen Jesu zu erkennen ist ein zentrales Element des christlichen Lebens. Es festigt das Vertrauen, niemals allein gelassen zu sein.

### 6 Sich ermutigen lassen

Gen 28,10-15

**Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen bestimmten Ort und übernachtete dort, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Siehe, eine Treppe stand auf der Erde, ihre Spitze reichte bis zum Himmel. Und siehe: Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der HERR stand vor ihm und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. ... Durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Siehe, ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.**

Gott spricht zu Jakob, der seinen Bruder betrogen hat und nun auf der Flucht ist. Er sichert ihm seine rettende Gegenwart zu: **Ich bin mit dir.**

Jakob hat nichts für diese Zusage getan; sie ist nicht von ihm verdient. Es ist die freie Zuwendung Gottes, der den Bund mit Abraham einhält. Jakob hört, dass der Bund mit Abraham auch für ihn gilt. Der Traum bewirkt bei Jakob einen Blick in die Zukunft voller Hoffnung.

9

Die Erzählung vom Traum Jakobs vermittelt die Überzeugung, dass Gott durch Zeichen spricht und dass der Mensch mit dieser Zuwendung fruchtbar umgehen kann. Denn die zentrale Botschaft ist: Jakob lässt sich ermutigen.

Sie passt zum Leitwort Schaut hin! Wenn ich hinschaue auf die Ereignisse und die Begegnungen in meinem Leben, kann ich vielleicht auch etwas entdecken, das die Atmosphäre des Alltags durchbricht. Das kann ein Zeichen dafür sein, dass Jesus mir sagt: „Ich gehe mit dir!“ Es muss nicht ein Traum sein. Die Anregung der Erzählung kann ganz einfach darin bestehen, für die Zuwendung Jesu offen zu sein.

Über die Ereignisse, die uns ermutigen, sollen wir nicht zu eng denken, sondern die ganze Breite unseres Schauens einbeziehen. Ein Beispiel dazu: Wenn man etwas sehr Schönes wahrnimmt, kann man davon so beeindruckt sein, dass man gegen das Hässliche und Dunkle im Leben gestärkt wird. Unterschiedliches wird von den Menschen als schön empfunden, gemeinsam ist aber, dass sie durch das Schauen auf eine Schönheit in ihrem Herzen froh werden. Denn das aufmerksame Hinschauen beeinflusst uns in der Dimension des Unbewussten. Schönheit bestärkt unser Vertrauen in die Güte der Schöpfung und den Wert des eigenen Lebens.

### 7 Hindurchschauen

Mk 15,39

**Als der Hauptmann, der Jesus gegenüberstand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn.**

*Wenn von den Menschen gesprochen wird, die bei der Kreuzigung Jesu dabei waren, wird der römische Hauptmann selten erwähnt. Er hatte die Aufsicht über die Kreuzigung und war für die Sicherung der Bewachung zuständig. Für die Hörer der Passionsgeschichte in einem Gottesdienst heutzutage ist er eine Person am Rande des Geschehens. Doch gehörte auch er zu denen, die auf den Gekreuzigten schauten.*

Das Schauen des Hauptmanns war mehr als ein Hinsehen. Er schaute durch das Leiden Jesu hindurch. Er nahm das Eigenartige an Jesus wahr und ahnte, dass in dieser Stunde und an diesem Ort noch eine andere Welt gegenwärtig war als diejenige der Mächtigen. Zum Ausdruck dieser Ahnung nimmt er das Wort „Sohn Gottes“ auf, das diejenigen verwendet hatten, die Jesus schmähten. Es wird für ihn zu einem Bekenntnis. Zugleich setzte er sich damit von denen ab, die die Kreuzigung betrieben hatten, und verweist sie indirekt in den Bereich der widergöttlichen Mächte.

Der Hauptmann hatte die schreckliche Wirklichkeit durchschaut. Wir können die Gestalt des Hauptmannes als Anregung nehmen. Denn es könnte sein, dass auch unser Schauen mal nicht am Leiden haften bleibt. Uns könnte dann auch eine Ahnung davon erfassen, dass die Macht des Reiches Gottes in unsere Welt einwirkt. Dann sollten wir wie der Hauptmann unser Schauen ernstnehmen und in ein Bekenntnis verwandeln.

### 8 Schauen, weil angeschaut

Lk 5,27-29

**Jesus sah einen Zöllner namens Levi am Zoll sitzen und sagte zu ihm: Folge mir nach! Da verließ Levi alles, stand auf und folgte ihm nach. Und Levi gab für Jesus in seinem Haus ein großes Gastmahl. Viele Zöllner und andere waren mit ihnen zu Tisch.**

*Die Szene ist im Evangelium sehr kurz berichtet. Wir dürfen uns das Geschehen noch etwas ausführlicher vor Augen führen: Jesus hat Levi bei seinem Tun als Zöllner angeschaut. Er hat ihn nicht einfach nur gesehen. Darauf hat Levi seinen Blick auf Jesus gerichtet. Das ist eine natürliche Reaktion. Da ist etwas mit ihm passiert. Er wurde im Herzen verwandelt.*

Im Schauen Jesu liegt etwas von seiner Vollmacht als Messias; es ist mehr als ein einfaches menschliches Schauen. Es verändert die Realität. Das ist die Voraussetzung dafür, dass Levi sein Leben änderte, als Jesus ihn dann angesprochen und aufgefordert hat, ihm zu folgen. Dass er in seiner Freude ein Festmahl veranstaltete, ist ein Zeichen dafür, dass aus ihm ein anderer geworden war.

11

Das Schauen als Antwort auf ein Angeschaut werden hat beim Menschen eine besondere Qualität. Es gibt eine Sprache der Augen, die die Empfindungen des Gemütes intensiv erkennen lässt. Diese Art von Sprache ist es wert, dass wir sorgfältig mit ihr umgehen.

Es gehört zu den Grundbegriffen der Sprache der Heiligen Schrift, dass Gott „sein Antlitz zuwendet“ und „leuchten lässt“ über dem Menschen. Es ist ein elementarer Wunsch des Menschen, von Gott angeschaut zu werden und zu ihm aufblicken zu können.

Das Wechselspiel von Anschauen und Angeschaut werden gibt es auch, wenn wir etwas wahrnehmen, das uns sehr stark beeindruckt. Im übertragenen Sinn schaut mich etwas an. Das kann ein Gegenstand sein wie zum Beispiel ein Kunstwerk, aber auch eine Landschaft. Es kann ein Ereignis sein, das meinen Blick fesselt. Dadurch verändert sich mein Befinden. Diese Wirkung kann so stark sein, dass sie mich verändert, und auch mein Hinschauen erhält eine andere Qualität.

### 9 Begehren

2 Sam 11,2-3

**Als David einmal zur Abendzeit von seinem Lager aufstand und auf dem Flachdach des Königspalastes hin- und herging, sah er von dort aus eine Frau, die badete. Die Frau war sehr schön anzusehen. David schickte jemand hin und erkundigte sich nach ihr. Man sagte ihm: Das ist Batseba, die Tochter Ammiëls, die Frau des Hetiters Urija?**

*Es gibt ein Hinschauen, das eine Gefahr in sich birgt. Das am meisten beachtete Beispiel dafür in der Heiligen Schrift ist das Verhalten Davids gegenüber Batseba.*

Als König David jene ihm unbekannte Frau sieht, kann er es nicht dabei belassen, sich über die Schönheit eines Menschen zu freuen. Er setzt seinem Begehren nicht eine Grenze, sondern lässt es zur Tat werden.

Diese Tat beginnt bereits mit der Sendung des Boten. Es ist ein Ausdruck besonderer Lebensweisheit, dass es bei den Zehn Geboten auch zwei gibt, die das Begehren zum Thema haben. Mit diesem Wort „begehren“ ist nicht eine Emotion gemeint, sondern ein Tun, das auf die Vorbereitung einer Tat hinausläuft, die gegen die Weisung Gottes verstößt.

Es gibt ein Hinschauen, das die Tugend der Selbstbeherrschung braucht.

### 10 Zweifeln

Gen 3,1-6

**Die Schlange war schlauer als alle Tiere des Feldes, die Gott, der HERR, gemacht hatte. Sie sagte zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen?**

**Die Frau entgegnete der Schlange: Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der in der Mitte des Gartens steht, hat Gott gesagt: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.**

**Darauf sagte die Schlange zur Frau: Nein, ihr werdet nicht sterben. Gott weiß vielmehr: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.**

**Da sah die Frau, dass es köstlich wäre, von dem Baum zu essen, dass der Baum eine Augenweide war und begehrenswert war, um klug zu werden.**

*Als die Schriftgelehrten in Jerusalem die Heiligen Schriften Israels zusammenstellten, nahmen sie für den Anfang der Geschichte der Menschheit einen alten Mythos, der von einem Paradies handelte. Sie veränderten ihn und machten ihn zu einer sehr tief sinnigen Erzählung zur Vermittlung der Weisheit ihres Glaubens an Gott. Von den verschiedenen Facetten der Erzählung sei eine ausgewählt.*

13

Die Schlange ist das mythische Symbol für das unerklärliche Böse. Die Verfasser meinten, dass es das Böse nicht nur am Anfang der Menschheitsgeschichte gab, sondern dass es auch in das Leben eines jeden Menschen eindringen kann. Es beginnt mit einer Frage, die den Zweifel weckt, und mit einer Lüge. Damit schiebt es sich gern in eine Beziehung ein, die für das Gelingen des Lebens eines Menschen wichtig ist.

In unserer Erzählung ist es die Beziehung zwischen den Menschen und Gott. Zur Botschaft des Textes gehört aber, dass es in der Welt unseres Alltags jede Beziehung sein kann, die von großer Bedeutung ist.

Durch die Worte der Schlange, die den Zweifel provozieren, wird das Schauen des Menschen auf seine Umwelt verändert. Er löst sich aus dem Vertrauen auf die Güte Gottes. Das Haben wollen wird für ihn wichtiger als die Beziehung zu Gott. Zweifeln zu können ist an sich eine Begabung des Menschen, die Bewegung in sein Leben bringt, also etwas Gutes. Gefährlich wird der Zweifel, wenn er Vertrauen auf andere Menschen auflöst

Um der Anziehungskraft dieser Art des Schauens nicht zu verfallen, braucht es die Tugend der Klugheit.

### 11 Zurückschauen

Gen 19,26

**Während die Männer Lot, seine Frau und seine Töchter hinaus ins Freie führten, sagte der eine: Rette dich, es geht um dein Leben! Sieh dich nicht um und bleib im ganzen Umkreis nicht stehen! Rette dich ins Gebirge, sonst wirst du weggerafft!  
Als Lots Frau zurückblickte, wurde sie zu einer Salzsäule.**

*Die dramatische Geschichte von der Vernichtung der Städte Sodom und Gommora (Gen 19,1-29) hat stets die Leser und Hörer stark beeindruckt. Es ist die Geschichte einer Rettung. Gott rettet Lot, seine Frau und seine zwei Töchter durch seine Boten. Vor der Stadt sagen sie zu Lot: „Bring dich in Sicherheit. Es geht um dein Leben. Sieh dich nicht um und bleib nicht stehen!“*

*Doch Lots Frau blickte zurück. Vielfach haben sich die Leser gefragt, was dieser Satz in der Geschichte zu bedeuten habe.*

Man kann darin folgenden Hinweis erkennen: Wenn es im Leben eine Situation gibt, in der es ganz ernst wird, kommt es darauf an, auf die Weisung der Boten zu achten. Gemeint sind damit die Hilfen zur richtigen Entscheidung, die Jesus uns gibt. Wenn es um das Leben geht, muss mit einer konzentrierten Entschiedenheit gehandelt werden. Ein Zurückschauen kann einer solchen Entschlossenheit die Kraft nehmen. Es sind sicher ganz seltene Situationen im Leben eines Menschen, aber es gibt sie.

14

Immer mal wieder auf sein eigenes Leben zurückzuschauen ist für die Verfügbarkeit von Lebenserfahrungen unerlässlich. Ein solches Zurückschauen ist hier nicht gemeint. Es gibt jedoch jene sehr seltenen Situationen, in denen das Gelingen des Lebens sich darin entscheidet, dass man etwas radikal loslässt. Es braucht allerdings Klugheit und Mut zu erkennen, dass eine solche Situation eingetreten ist. Gesegnet ist, wer dazu, wie Lot Boten Gottes neben sich hat

**Ein Mann sagte zu Jesus: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen, die in meinem Hause sind.**

**Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes. (Lk 9,61-62)**

## 2. Teil

### Die Weisung Jesu

## 12 Schaut hin!

### Grundtext des Leitwortes

Mk 6,30-44

Diese zwei Worte stammen aus dem Markusevangelium. Es sind Worte Jesu aus der Erzählung von der „Speisung der Fünftausend“. Um darüber nachzudenken, was dieses Wort für uns heute bedeuten könnte, sollten wir als erstes den ganzen Text im Markusevangelium lesen: Mk 6,30-40.

Um dieses Stück richtig zu verstehen, müssen wir noch etwas vorausschicken, das vielen Pilgern zwar schon bekannt ist, an das man sich aber immer wieder erinnern sollte.

Wenn wir über Texte der Evangelien nachdenken, sollte uns bewusst sein, dass sie Literatur sind und daher nicht nur eine Information vermitteln. Sie haben einen eigenen Charakter. Die Jünger des Markus zum Beispiel haben diese Überlieferung zusammengestellt, um den Christen in den Gemeinden etwas über Jesus Christus zu sagen. Sie hatten seine Person, sein Wirken und seine Anliegen im Blick, und zwar damals, wie auch in ihrer eigenen Zeit. Sie wählten die Überlieferungen so aus, dass sie durch ihre eigene Erfahrung mit Jesus Christus die Botschaft der Texte bestätigen konnten. Wir sollten also beim Lesen und Hören der Texte immer auch an die Jünger des Markus, Männer und Frauen, denken, die sie verfasst haben und die dabei Zeugnis für Jesus Christus ablegten. Wir nennen sie im Folgenden die Evangelisten.

Die Erzählung hat fünf Abschnitte, in denen jeweils die Evangelisten uns etwas für unser Leben sagen.

## I. Jesus kommt

**Die Apostel versammelten sich wieder bei Jesus und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Da sagte er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind, und ruht ein wenig aus! Denn sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen. Sie fuhren also mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber man sah sie abfahren, und viele erfuhren davon; sie liefen zu Fuß aus allen Städten dorthin und kamen noch vor ihnen an. Als er ausstieg, sah er die vielen Menschen und hatte Mitleid mit ihnen; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er lehrte sie lange.**

*Im ersten Abschnitt der Erzählung wird geschildert, wie Jesus für seine Jünger im Kreis der zwölf Apostel sorgt. Doch seine Absicht, ihnen eine Zeit der Ruhe zu geben, wird durch die Menschen verhindert. **Jesus schaut** auf die Menschen. Er sieht nicht nur das Äußere, sondern er sieht ins Herz. Es geht ihm also um den ganzen Menschen. Daher erkennt er ihre Not. Er hat Mitleid. Mit wenigen Worten wird er als der **gute Hirt** dargestellt. Dieses Bildwort begegnet uns häufig bei den Propheten für den Gott Israels und ebenso für den von ihm gesandten Messias.*

Jesus wendet sich dann den Menschen zu, indem er lehrt. Man darf sich das nicht so vorstellen, als habe Jesus stundenlang geredet. Nach einer Ansprache gab es viel Zeit, in der einzelne und Gruppen an ihn herantreten konnten. Jesus befasste sich mit ihnen und heilte auch viele. So wird es uns verschiedentlich berichtet.

Denn die Lehre Jesu ist nicht nur etwas für den Verstand. Sein Wort verändert die Realität der Menschen.

Die Evangelisten des Markus haben uns dies so dargestellt, dass wir in Jesus ein Vorbild sehen können, die Menschen um uns herum richtig und in ihrer Vielfalt wahrzunehmen – und ihre Not zu erkennen.

## II. In Verlegenheit

**Gegen Abend kamen seine Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät. Schick sie weg, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können! Er erwiderte: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten zu ihm: Sollen wir weggehen, für zweihundert Denare Brot kaufen und es ihnen zu essen geben?**

*Die Jünger sind am Wirken Jesu beteiligt, mit ganzem Herzen. Darum machen sie sich Sorgen um die Menschen. Sie wenden sich, wie sie es gewohnt sind, an Jesus. Er nimmt ihre Beteiligung ernst. Das aber bringt sie in Verlegenheit. Ihre Frage zeigt ihre Ratlosigkeit.*

Die Botschaft ist klar: Man hat es nicht einfach, wenn man sich am Wirken Jesu beteiligt. Man kann in Verlegenheit kommen. Wir können annehmen, dass die Evangelisten eine solche Erfahrung selbst schon gemacht hatten.

### III. Schaut hin

**Er sagte zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach!**

**Sie sahen nach und berichteten: Fünf Brote und zwei Fische.**

*Nun gibt Jesus die entscheidende Weisung: Schaut hin! Im Text der gewohnten Übersetzung heißt es: Geht und seht nach! Es ist eigentlich die Übersetzung von nur zwei Worten: Geht! Seht! Beide Worte sind wichtig und stecken in der Kurzformel einer anderen Übersetzung: SCHAUT HIN!*

Die Antwort Jesu kann die Ratlosigkeit der Jünger an sich nicht mindern; sie ist fast eine Zumutung. Das Entscheidende ist, dass die Jünger tatsächlich auf die Weisung Jesu eingehen und dann zu ihm zurückkommen und berichten, was wirklich da ist. In den Stichworten der Wechselrede liegt das, was die Evangelisten den Hörern vermitteln wollten.

**1. Gehen.** Die Jünger lassen sich nicht von ihrer Verlegenheit beherrschen. Sie nehmen Jesus ernst und das, was er sagt. Sie gehen auf sein Wort ein. Daher bewegen sie sich. Das hat eine tiefere Bedeutung. Die Bewegung hat etwas von einem Aufbruch an sich. Es ist vom Schöpfer in den Menschen eine Veranlagung gelegt, dass er dies auch in schwieriger Lage tun kann.

*In der Situation einer Verlegenheit kommt es darauf an, sich nicht lähmen zu lassen, sondern bereit zu sein zu hören, und zwar auf den Richtigen zu hören. Ferner braucht es die Bereitschaft, sich zu bewegen, sich aufzumachen. Das kann unter Umständen auch bedeuten, gewohnte Denkmuster zu verlassen oder nach dem Sinn von eingespielten Verhaltensweisen zu fragen.*

**2. Hinschauen.** Die Jünger nehmen die Wirklichkeit so an, wie sie ist. Sie beschönigen nichts, aber sie disqualifizieren auch nicht das Ergebnis der Prüfung.

Ihr Verhalten ist der Auslöser für das Leitwort in diesem Jahr. Hinschauen, Anschauen, Ansehen, Aufmerksamkeit. Diese Worte bezeichnen ein Verhalten, das für den Menschen von grundlegender Bedeutung ist. Es begegnet in der Weisheitslehre aller Kulturen.

*Den Evangelisten ging es bei diesem Wort um die Fähigkeit, **vorbehaltlos aufmerksam zu sein**. Es ist nicht damit getan, achtsam zu sein. Aufmerksamkeit ist anstrengend. Die Wirklichkeit mit ihren unterschiedlichen Dimensionen wahrzunehmen kostet Mühe. Zu häufig neigt man dazu, sich etwas vorzumachen.*

**3. Brot und Fisch.** Wir sollten beachten, dass es Symbolworte sind und als solche einen breiteren Deutungsraum haben. Brote und Fische wurden in jener Situation gebraucht, stehen aber zeichenhaft für alles, was der Mensch zum würdigen Leben braucht.

Im Zusammenhang der Erzählung geht es um Nahrung. Es dabei zu belassen, würde die Botschaft der Evangelisten einengen. Im Blick auf das Wirken Jesu kann es nicht nur um Sachen gehen, sondern um die ganze Wirklichkeit des Menschen. Was sind unsere echten Ressourcen? Sicher auch die Beziehungen, in denen wir leben und die wir leben.

## IV. Austeilen

**Dann befahl er ihnen, sie sollten sich in Mahlgemeinschaften im grünen Gras lagern. Und sie ließen sich in Gruppen zu hundert und zu fünfzig nieder. Darauf nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie diese an die Leute austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen verteilen. Und alle aßen und wurden satt.**

Jesus ist mehr als ein Lehrer. Er ist auch ein Sorger, und zwar mit messianischer Vollmacht. Sein Wort schafft Realität und erfasst wirkmächtig auch die, die er beauftragt.

In dreifacher Weise handelt Jesus: Er spricht den Lobpreis und stellt damit sein Tun in die Beziehung zu Gott, der ihn gesandt hat.

Jesus bricht das Brot; er ist es, der das Geschehen bestimmt.

Jesus gibt. Mit dem Geben verändert sich die Haltung der Jünger. Kein Fragen und kein Zögern. Sie werden von der Kraft Jesu erfasst.

Über die Art, wie sich die Vermehrung vollzieht, fällt kein Wort. Die Jünger vertrauen einfach, sie glauben. Ganz kurz wird nur die Wirkung genannt; der Vorgang selbst bleibt ein **Geheimnis**.

Das Stichwort, das uns die Evangelisten hier vorlegen, ist **Vertrauen**. Damit sind wir als Hörer angefragt: Wer ist Jesus im Verhältnis zu mir? Vertraue ich darauf, dass er mitgeht? Das hat er versprochen; dafür ist die Taufe das Sakrament. Nehme ich seine Worte in mein Leben auf? Wenn wir uns auf ihn einlassen, verändert er uns. Er verändert dann auch das, was wir in den Händen haben. Wie das alles geht, ist nicht fassbar, aber die Wirkung ist erfahrbar.

18

## V. Zwölf Körbe

**Dann sammelten sie die Brotstücke ein, zwölf Körbe voll; auch die Reste der Fische hob man auf.**

**Es waren fünftausend Menschen, die von den Broten gegessen hatten.**

Die Körbe sind ein einprägsames Bild für die Überfülle im Wirken Jesus. Doch sie bedeuten noch mehr. Die Evangelisten lassen Jesus später darauf zu sprechen kommen (Mk 8,19). Die Fülle des Brotes in den Körben zeigt nämlich, dass Jesus auch für die Jünger sorgt, nicht nur für die Leute. Sie können also mit tiefem Vertrauen in die Zukunft gehen.

*Die Botschaft ist kurz gesagt: **Habt keine Angst!***

### 3. Teil

## Das Beispiel Jesu

### 13 Das Verlorene suchen

Lk 15,1-7

**Jesus sagte den Pharisäern und Schriftgelehrten: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet? Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war! Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben.**

Der hl. Benedikt schreibt in seiner Regel: „Der Abt ahme den guten Hirten mit seinem Beispiel der Liebe nach. Neunundneunzig Schafe ließ er in den Bergen zurück und machte sich auf, um das eine verirrte Schaf zu suchen.“ In den Gleichnissen vom guten Hirten und der suchenden Frau hat Jesus in der Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten seine Botschaft von der Liebe Gottes, des Barmherzigen, verkündet.

Seit den frühesten Zeiten der Kirche haben die Christen darin auch Jesu eigenes Verhalten erkannt und sahen sich herausgefordert, ihn sich zum Vorbild zu nehmen. Wer so sucht, muss sich auf den Weg machen (oder gewohntes Verhalten ändern) und genau hinschauen, und zwar mit Geduld.

Es kann unversehens vorkommen, dass man erfährt, dass jemand, mit dem man vertraut war, abgänglich ist. Dann steht als erstes die Entscheidung an, ob man sich um ihn kümmert. Denn es bedarf beim Nachgehen bzw. beim Suchen der Mühe eines Hinschauens ganz besonderer Art.

Der Weg kann kurz sein wie im Matthäusevangelium: „Wenn dein Nachbar schwer sündigt, geh zu ihm und führe ihn auf den rechten Weg.“

Es kann aber auch ein langer Weg sein. Dann erfordert das Hinschauen die Bereitschaft, den Hintergrund des Lebens eines Menschen mit Einfühlungsvermögen wahrzunehmen.

Vielleicht werden wir bei solcher Gelegenheit durch das Wort Jesu ermutigt: „Was ihr von anderen erwartet, das tut ebenso auch ihnen.“

### 14 Das Beengte befreien

Lk 13,10-17

**Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Und siehe, da war eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Geist geplagt wurde; sie war ganz verkrümmt und konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott.**

Die gekrümmte Frau steht für einen Menschen, der nicht mehr in die Weite schauen kann. Nur die Nähe vor sich zu sehen bedeutet einen Mangel an Orientierung. Es ist eine schwere Behinderung in der Beziehung zu anderen Menschen. Es ist eine Unfähigkeit hinzuschauen. Jesus richtet die Frau auf und ist uns darin ein Vorbild, wenn es darum geht, sich an seinem Wort auszurichten: „Selig sind die Barmherzigen“.

Menschen zu helfen, die ganz auf sich selbst konzentriert sind, ist äußerst schwierig. Es geht dann jeweils darum, die Ursache dafür zu erkennen, die zu dem engen Schauen geführt hat. Der erste Schritt ist, eine Atmosphäre des Vertrauens entstehen zu lassen. Dann kann es zu Gesprächen kommen, in denen das Wesentliche gesagt und guter Rat angenommen werden kann. Es ist wohl begründet, dass der gute Rat zu den Werken der Barmherzigkeit gezählt wird. Wir können dazu auch an das Wort Jesu denken: „Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht.“

*Die Frau, die geheilt wird, kann für uns auch ein Symbol unseres eigenen Lebens sein. Die Zuwendung Jesu bringt neue Lebensmöglichkeit. Aufrecht kann die Frau anderen Menschen begegnen und ihnen in die Augen schauen. Das ist eine Erwartung, die wir Jesus gegenüber haben dürfen.*

*Wer eine Pilgerfahrt beginnt, hat vielleicht den Wunsch, dass sich auf dem Weg das in ihm löst, was in seiner Seele verkrümmt ist. Wenn er dann aufrecht vor dem Herrn stehen kann, bedeutet das auch, dass er in neuer Weise fähig ist, auf andere Menschen zuzugehen und ihnen zu begegnen.*

## 15 Das Verwundete heilen

Lk 10,30-37

**Jesus sagte: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.**

*Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter gehört zu den ganz großen Gleichnissen Jesu. Bei allen Gleichnissen Jesu gibt es nicht nur eine einzige Bedeutung. Sie sind nach jüdischer Sitte auf eine mehrfache Auslegung hin gestaltet.*

*Für unser Leitwort ist dieses Gleichnis unverzichtbar, denn das Sehen spielt eine zentrale Rolle. Alle drei, Priester und Levit und Kaufmann, sehen den Verwundeten, aber nur einer handelt, weil er Mitleid hat. **Sein Tun ist so anschaulich geschildert, dass man nicht umhin kann, ihn sich zum Vorbild zu nehmen.** Dann geht es darum, im eigenen Leben die Situationen wahrzunehmen, in denen man Verwundete heilen kann.*

*Eine andere Weise der Deutung kann darin bestehen, dass man sich in die verschiedenen Personen versetzt und dabei über das Handeln Gottes durch Jesus nachdenkt.*

Jede Einzelheit hat eine eigene Bedeutung. Schauen wir beispielsweise auf den Schluss. Die zwei Drachmen und die Worte des Samariters zeigen nicht nur seine Großzügigkeit, sondern sind auch ein Zeichen dafür, dass er den Verwundeten in sein eigenes Leben hineinholt. Wir werden laufend mit der Not von Menschen konfrontiert, und uns belastet dabei, dass wir normalerweise ihnen nicht helfen können. Dann liegt es an uns, doch nicht wegzuschauen. **Als Mensch habe ich die Möglichkeit, andere Menschen in meinen Lebenshorizont einzubinden.** Es verändert den Umgang mit sich selbst und besonders mit dem eigenen Leiden, wenn ich das Leiden anderer Menschen in mein Herz aufnehme.

Das gilt auch in der Beziehung zu Jesus. Paulus hat das in den schwer verständlichen Satz gefasst: „Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24).

## 16 Das Licht der Welt schauen

Joh 9,1-7.35-38

**Unterwegs sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst oder seine Eltern, sodass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern die Werke Gottes sollen an ihm offenbar werden. ...**

*Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.*

**Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Das heißt übersetzt: der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.**

**Jesus hörte, dass sie ihn hinausgestoßen hatten, und als er ihn traf, sagte er zu ihm: Glaubst du an den Menschensohn? Da antwortete jener und sagte: Wer ist das, Herr, damit ich an ihn glaube? Jesus sagte zu ihm: Du hast ihn bereits gesehen; er, der mit dir redet, ist es. Er aber sagte: Ich glaube, Herr! Und er warf sich vor ihm nieder.**

*Wenn dieses Evangelium für eine Betrachtung auf einer Pilgerfahrt zugrunde gelegt wird, sollte es in mehreren Abschnitten gelesen werden. Jeder Abschnitt verdient es, dass über ihn nachgedacht wird, und kann so Grundlage für eine eigene Statio sein.*

22

### I. 9,1-7 Das Licht der Welt

Jesus sagt von sich, dass er das Licht der Welt sei. „Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt“ (Joh 1,9). Die Heilung des blinden Mannes ist ein prophetisches Zeichen. Denn die Propheten hatten für den Messias verheißen, dass er Blinde heile. Jesus heilt Blinde und zeigt so, dass er der Gesandte Gottes ist.

*Jeder von uns hat irgendeine Blindheit des Herzens. Wir können davon geheilt werden, wenn wir das tun, was Jesus sagt.*

### II. 9,8-17 Nachdenken über Jesus

Der Mann war der Weisung Jesu ohne Zögern gefolgt. Die Fragen der Leute und der Pharisäer bringen ihn zum Nachdenken. Zuerst sagt er nur: „Der Mann, der Jesus heißt.“ In der Frage: „Wo ist er?“, steckt die Frage: „Kennst du ihn?“ Der Mann verneint das. Aber in der Diskussion der Pharisäer kommt er zu der klaren Aussage: „Er ist ein Prophet.“

*Wer in seinem Leben eine Erfahrung mit Jesus gemacht hat, sollte darüber nachdenken, was das für ihn bedeutet. Dann können Gespräche, in denen man auf seine Sicht Jesu kritisch befragt wird, zu einer Vertiefung führen*

### **III. 9,18-34 In der Anfechtung**

Der Mann bleibt bei dem, was er mit Jesus erfahren hat. Er lässt sich nicht auf theoretische Diskussionen ein. Dadurch dass ihm zugesetzt wird, kommt er zu einer Bestätigung: „Er ist von Gott.“

*Es kommt darauf an, dass man sich tiefgründige Einsichten in der Beziehung zu Jesus nicht beeinträchtigen lässt. Das Sprechen darüber mit anderen bedarf einer besonderen Vorsicht. Andererseits kann aber auch das Bewusstsein, von Jesus angerührt worden zu sein, im Laufe der Zeit verblassen.*

### **IV. 9,35-38 Zuwendung Jesu**

Jesus zeigt sich dem Mann als Messias dadurch, dass er die Bezeichnung „Menschensohn“ verwendet. Darin liegt die Botschaft, dass der Geist Gottes in ihm und durch ihn wirkt. Der Mann nimmt das an und glaubt. Er gehört dadurch zu jenen, von denen es im Prolog des Evangeliums heißt: „Allen die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12).

*Wer an dem Geheimnis der Gegenwart Jesu im eigenen Leben festhält, dem zeigt sich Jesus in irgendeiner Weise erneut und führt ihn weiter auf dem Pilgerweg seines Lebens.*

*Die Geschichte, wie der blinde Mann zum Glauben an den Messias kommt, zeigt über die Jahrhunderte hin bis heute, wie Menschen zum Glauben kommen können. Es geht in ihrem Leben um eine tiefe Erfahrung, die sie nicht unmittelbar deuten können. Im Nachdenken aber und in Auseinandersetzungen wird ihnen klar, dass das Wirken Jesu sie berührt hat. Wenn sie bei dieser Überzeugung bleiben, wird sich Jesus ihnen erneut zuwenden. Das ist die Botschaft der Evangelisten.*

### **V. 9,39-41 Jesus und seine Gegner**

Die Evangelisten haben zusätzlich auch Hinweise auf die Auseinandersetzung Jesu mit seinen Gegnern in dieses Evangelium aufgenommen. In der konkreten Besinnung auf einer Pilgerfahrt ist es nicht ratsam beide Ebenen der Geschichte aufzunehmen; man sollte sich für die Erstere entscheiden. Darum wird man am besten bei der Lesung die Verse 4 und 39-41 auslassen.

## 17 Schauen und erkennen

1 Kor 13,12

**Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.**

*Für eine zwischenmenschliche Beziehung ist das Anschauen und das Angeschaut werden von grundlegender Bedeutung. Wie sich eine Beziehung entwickelt, ist davon abhängig.*

*Unsere Erfahrung dabei ist, dass unser Schauen erhebliche Schwächen hat.*

*Paulus bezieht das im berühmten Kapitel 13 des ersten Korintherbriefes einerseits auf unser menschliches Miteinander und andererseits auf unsere Beziehung zu Gott.*

Das Eingeständnis der Begrenztheit unseres Schauens sollte nicht nur ein realistisches Verhalten sein, das zu einer klugen Lebensgestaltung gehört. Es sollte vielmehr der erste Schritt sein, ein größeres Schauen zu erwarten, jenseits der Grenze des Todes. Das gehört zu unserer Hoffnung auf Vollendung unserer Persönlichkeit.

In den Worten „**durch und durch erkannt**“ hat Paulus zum Ausdruck gebracht, dass wir dann bis in den Kern unserer Persönlichkeit von Gott, dem barmherzigen Vater, angenommen und geheilt werden. In dieser gegenwärtigen Welt aber braucht es die Geduld, damit unser Schauen in aller Begrenztheit doch geläutert werden kann. Wenn unser Schauen mit Liebe verbunden sei, so meint Paulus, könne das gelingen.

**Liebe Brüder und Schwestern, jetzt sind wir Kinder Gottes.**

**Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden.**

**Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. (1 Joh 3,2)**

## 18 Gott schauen

Mt 5,8

**Selig, die ein reines Herz haben;  
denn sie werden Gott schauen.**

*In den Seligpreisungen hat Jesus seine Verheißung in Bildworte gefasst. Diese besteht in dem Geschenk des neuen Lebens für den Menschen, wenn die ganze Schöpfung von Gott vollendet wird. Im Matthäusevangelium sind mehrere Bildworte zusammengestellt, bei denen der zweite Teil dasselbe bedeutet. Die Begriffe aus der Sprache der Propheten bezeichnen die Teilhabe an der Vollendung der Welt und dazu die Heilung und Entfaltung unserer Persönlichkeit.*

Gott zu schauen als Ausdruck unserer Hoffnung bedeutet, dass der Mensch in den Bereich einer ganz großen Nähe zu Gott kommen darf. Er bleibt dabei nicht unverändert. Das Schauen bewirkt, dass Gott für den Menschen nicht ein Gegenüber bleibt, sondern, dass die Kraft seines Geistes den Menschen verwandelt. Denn ihm wird die Erfahrung geschenkt, dass er unvorstellbar tief von Gott geliebt wird.

Jesus hat in den Seligpreisungen nach Art der Propheten die Verheißung mit dem Leben in der jetzigen Welt verbunden. Die große Zukunft kommt nicht einfach, sie hat mit dem zu tun, was wir aus unserem Leben machen und wofür wir Verantwortung tragen.

Ein Mensch, der ein „reines Herz“ hat, ist im Umgang mit anderen nicht falsch. Er übervorteilt nicht und ist nicht hinterhältig; was er sagt, ist wahr. Er ist nicht vom Egoismus beherrscht, und wenn er liebt, will er, dass das Leben des geliebten Menschen eine Zukunft hat .wie das eigene Leben.

Das ist ein anspruchsvolles Ziel. Die Veranlagungen und ererbten Neigungen des Menschen erschweren es einem, ein „reines Herz“ zu haben. Es braucht einen aufmerksamen Umgang mit sich selbst und vertrauenswürdige Menschen, die mit verlässlicher Kritik helfen. Es kostet Mühe, das Herz zu reinigen. Wir sind auf die Gnade angewiesen. Anders gesagt: Wir sind darauf angewiesen, dass Jesus uns beisteht. Die Gabe seines Friedens, um die wir immer wieder beten, bringt auch Hilfe, um mit einem „reinen Herzen“ zu leben.

**Erschaffe mir, Gott, eine reines Herz  
und gib mir einen neuen, beständigen Geist.  
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht  
und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! (Psalm 51,12-13)**

## 19 Das neue Schauen

Offb 21,3-5

**Da hörte ich eine laute Stimme vom Thron her rufen: Seht, die Wohnung Gottes unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk sein; und er, Gott, wird bei ihnen sein.**

*Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen.*

**Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen. Er, der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu.**

*Die Offenbarung des Johannes ist ein schwer verständliches Buch. Der Verfasser gehörte zu einem Kreis von Männern und Frauen, die ihre Glaubensüberzeugung in Bildern, Visionen, gleichnishaften Berichten und Symbolen zum Ausdruck brachten. Vieles stammte aus den Schriften der Propheten, manches aus den Gruppen des jüdischen Widerstandes gegen die Fremdherrschaft. Aus diesen Gruppen waren einige Christen geworden; sie behielten ihre eigentümliche Ausdrucksweise bei. Der Verfasser war ein hoch angesehener Leiter von Gemeinden in Kleinasien. Später hat man in ihm den Apostel Johannes gesehen; das ist aber eine Legende.*

*Ein wesentlicher Punkt ist für den Verfasser, dass die Geschichte einen bestimmten Verlauf nehmen wird. Dabei sind vier Abschnitte zu unterscheiden. In der nächsten Zukunft wird die Verachtung Gottes unter den Menschen zunehmen. Schließlich kommen sehr schwere Verfolgungen. Doch Gott wird Gericht halten über alle Völker, und Jesus Christus wird erscheinen in Herrlichkeit. Dann kommt die Vollendung der Welt. Diese Entwicklung wird in der „Offenbarung“ in fünf Varianten durchgespielt. Daraus ergeben sich Wiederholungen, die das Verständnis erschweren.*

26

Die letzten zwei Kapitel sind der Vollendung der Welt und dem Heil der Glaubenden gewidmet. Sie bieten wunderbare Bilder vom himmlischen Jerusalem und von der Zukunft des Menschen. Man darf einzelnes herausgreifen und sich davon ermutigen lassen.

Ein Bild hat in besonderer Weise die Frömmigkeit der Christen beeinflusst: „Gott wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen“ (Offb 21,4). Unser Schauen wird immer wieder durch unsere Tränen behindert. Das gehört zum Leben eines jeden Menschen. Gott nimmt uns ernst mit unseren Bedrängnissen, Leiden und Enttäuschungen. Wir dürfen sie mitnehmen durch den Abschied von dieser gegenwärtigen Welt hindurch bis hin zur Begegnung mit ihm. Seine Zuwendung wird uns befreien von aller Trauer. Das Bild steht für die Erfahrung einer grenzenlosen Liebe.

Das Bild stammt vom Propheten Jesaja: „Gott, der Herr, wischt die Tränen ab von jedem Gesicht“ (Jes 25,8). Er hat es formuliert auf den einzelnen Menschen hin. Für die damalige Zeit (700 v.Chr.) etwas ganz Außerordentliches. In der Offenbarung ist auch die Gemeinschaft im Blick. Das ist sehr bedenkenswert; denn es zeigt, dass die Liebe Gottes den einzelnen immer in Beziehung zu anderen bringt und zu lebendiger Gemeinschaft führt.

Die Bilder vom Gericht und von der Liebe Gottes sind Symbole für den Glauben, dass Gott dafür sorgen wird, dass jeder Mensch gerecht behandelt wird und dass seine Liebe die Erfüllung findet in Ewigkeit. Diese Hoffnung hat man in den kurzen Satz gefasst: Die Liebe und die Gerechtigkeit sind stärker als der Tod.

Die Kapitel 21 und 22 der Offenbarung haben die Christen aller Jahrhunderte in ihrer Hoffnung auf das künftige Heil bestärkt, dass sie nämlich an dem neuen Leben Anteil erhalten, in das Jesus Christus ihnen vorausgegangen ist. Die Künstler haben das Ihre dazu beigetragen, dass sich die Christen daran erinnerten.

**Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt stehen. Alle, die zu Gott gehören, werden ihm dienen. *Sie werden sein Angesicht schauen*, und sein Name ist auf ihre Stirn geschrieben. Es wird keine Nacht mehr geben, und sie brauchen weder das Licht einer Lampe noch das Licht der Sonne. Denn der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten und sie werden in Ewigkeit in Fülle leben. (Offb 22, 3-5)**

